

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

16. Jg. Nr. 165/7 B6568

So halte man uns für Gehilfen Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes (1 Kor 4,1)

Juli 2006

Der „Da Vinci Code“ - ein Betrug
Beginn in Düsseldorf-Volmerswerth
Die hl. Weihen, 10. Folge: Subdiakonat
Subdiakonats- und Diakonatsweihen
Priesterweihen in Wigratzbad
Termine
Bitte um's Gebet



Subdiakonats-, Diakonats- und Priesterweihe



Der „Da Vinci Code“ („Sakrileg“) – ein Betrug!

- Fragen an P. Dr. Martin
Lugmayr anlässlich eines
kritischen Buches zu Dan
Brown

Wie kann ein Roman überhaupt einen „Betrug“ darstellen?

Es handelt sich beim Bestseller nicht nur um einen Roman. Dan Brown hat oft wiederholt, die wichtigste Seite seines Romans sei die Seite vor dem eigentlichen Beginn der Handlung. In der englischen Ausgabe¹ ist es die Seite 1, in der deutschen² die Seite 11. Als der italienische Verlag Mondadori diese Seite in mehreren Auflagen weggelassen hatte, mußte sie auf Betreiben Dan Browns unter Androhung gerichtlicher Schritte wieder abgedruckt werden.

Was steht auf dieser „wichtigsten“ Seite des Werkes?

Im Original ist sie mit „Fact“ überschrieben, also „Tatsache“ und somit das Gegenteil von dem, was man von einem normalen Roman erwartet, der es mit „Fiction“ (Erfindung, Erdichtung) zu tun hat. In der deutschen Ausgabe lautet der Titel „Fakten und Tatsachen“. Und Brown zählt auf, was darunter fällt: „Das Priorat von Sion, eine europäische Geheimgesellschaft, die im Jahre 1099 gegründet wurde, ist eine wirkliche Organisation“.

1 Dan Brown, *The Da Vinci Code*, New York 2004.

2 Dan Brown, *Sakrileg - The Da Vinci Code*, Bergisch-Gladbach 2006 (identisch mit der noch im Umlauf befindlichen früheren Ausgabe, nur unterscheiden sich die Seitenzahlen um den Faktor 2, also ist z.B. die Seite 11 die alte Seite 9).

Weiters behauptet er: „Die im Jahre 1975 in der Pariser Nationalbibliothek entdeckten Pergamente, die unter dem Namen *Dossiers Secrets* bekannt sind, identifizieren viele Mitglieder des Priorats von Sion, darunter Sir Isaac Newton, Sandro Botticelli, Victor Hugo und Leonardo da Vinci“. Dann folgt das (tatsächlich existierende) „Opus Dei“ mit der Kennzeichnung „Vatikanische Prälatur“ und der Vorverurteilung: „das ist eine tieffromme katholische Sekte“. Am Ende der „Tatsachen“ folgt der wichtige Satz: „Sämtliche in diesem Roman erwähnten Werke der Kunst und Architektur, alle Dokumente und geheimen Rituale sind wirklichkeits- bzw. wahrheitsgetreu wiedergegeben“.

Ich habe aus dem englischen Original übersetzt, die deutsche Ausgabe hat versucht, bereits hier sich findende offensichtliche Fehler zu „korrigieren“. Aus dem letzten Satz wurde „secret rituals“ (geheime Rituale) ganz weggelassen, das falsche „Vatican prelature“ wurde mit dem richtigen „Personalprälatur“ wiedergegeben, aus dem Urteil, das *Opus Dei ist (engl. is) „a deeply devout Catholic sect“*, wurde ein „gilt als ultrakonservative katholische Sekte“. Und weil es sich in der Pariser Nationalbibliothek um keine „Pergamente“ (parchments) handelt, hat man einfach „Dokumente“ hingesetzt.

Die Wertung „Betrug“ bezieht sich also auf diese Dinge, die von Brown als wirklich und wahr bezeichnet werden?

Ganz genau. Brown gibt als „wahr“ und „wirklich“ aus, was als falsch erwiesen ist.

Was heißt das konkret?

Brown behauptet als Tatsache, daß das „Priorat von Sion“ 1099 im Heiligen Land gegründet worden sei und die Aufgabe hat, die Sangreal Dokumente („Tausende Seiten originaler Schriftstücke aus der Zeit vor Konstantin dem Großen“ [S. 353], die einen ganz anderen Jesus schildern und auch Tagebücher der Maria Magdalena enthalten), die Grabstätte Maria Magdalenas und die wenigen noch unter uns lebenden Nachkommen der Merowinger, die die Nachkommen Jesu seien, zu schützen (S. 355). Großmeister dieser Geheimgesellschaft seien u.a. gewesen: Leonardo da Vinci, Isaac Newton, Victor Hugo, Claude Debussy (die ganze Liste bei Brown auf S. 443). Das alles ist ein vollkommener Unsinn. Eine Geheimgesellschaft „Priorat von Sion“ wurde 1099 nicht gegründet, weshalb ihr auch weder Isaac Newton noch Leonardo da Vinci angehören konnten. Diese wurde vielmehr mit dem französischen Begriff *Prieuré de Sion* als esoterische Gesellschaft am 7. Mai 1956 von Pierre Plantard (1920-2000) in Saint-Julien-en-Genevois gegründet. Der Name „Sion“ bezieht sich nicht auf das Heilige Land, sondern auf einen nahen Berg bei Annemasse. Plantard war ein Urkundenfälscher und Betrüger (1953 zu sechs Monaten Haft verurteilt), der sich als Nachkomme der Merowinger ausgab und den Anspruch auf den Königsthron von Frankreich erhob (er fügte seinem Namen einen Adelstitel hinzu und ließ sich mit „Eure Majestät“ anreden).

Und nicht besser sieht es mit der zweiten „Tatsache“ von

Brown, den „Geheimen Dokumenten“ aus, der z.B. nach Brown die eben erwähnte Liste der Großmeister des „Priorats von Sion“ entnommen ist. Der erwähnte Plantard hat mit Philippe de Chérisey und Philippe Toscan du Plantier die für die Lehre des Romans so wichtigen *Dossiers secrets* gefälscht, was er 1989 in seiner Zeitschrift *Vaincre* offen zugegeben hat. Diese Fälschungen wurden auch nicht in der Pariser Nationalbibliothek „entdeckt“, sondern von den Fälschern dort abgegeben und dann von dem esoterischen Schriftsteller Gérard de Sède (1921-2004) 1967 publiziert (in einem Buch über den Pfarrer von Rennes-le-Château, der ja auch bei Brown wieder vorkommt). Und in diesen Fälschungen wird u.a. von dem „Priorat von Sion“ berichtet, das, wie erwähnt, auch die Aufgabe habe, diejenigen zu schützen, die Anspruch auf den Königsthron von Frankreich haben, die Merowinger, deren Nachkommen u.a. auch Otto von Habsburg und (man höre und staune!) Plantard seien. Nun, ersetzt man Plantard durch Sophie Neveu, der Hauptdarstellerin in „Sakrileg“, und fügt man noch die esoterischen Erfindungen von Robert Ambelain (1907-1997) aus dem Jahr 1970 und deren Weiterdichtung durch Henry Lincoln hinzu, dann hat man im Grunde den Roman und die „Tatsachen“ von Dan Brown.

Was hat es mit Robert Ambelain und Henry Lincoln auf sich?

Ersterer hat 1970 das Buch *Jésus ou le mortel secret des templiers* (Jesus oder das tödliche Geheimnis der Templer, Robert Laffont, Paris) veröffentlicht, in dem er behauptete, Jesus habe nie beansprucht, der Sohn Gottes zu sein, und habe eine intime Gefährtin namens „Salome“ gehabt. Die Templer seien deshalb verfolgt worden, weil sie genau das entdeckt haben. Nun, Lincoln hat „Salome“ durch Maria Magdalena

ersetzt, die in den gefälschten *Dossiers secrets* vorhandene Geschichte von den Merowingern hineinvermengt und das Ergebnis mit Hilfe von Michael Baigent und Richard Leigh (er selbst war Schauspieler, kein Schriftsteller) 1982 im Buch „Holy Blood and the Holy Grail“ veröffentlicht. Im Bestseller von Dan Brown schließlich ist es genau dieses Buch, das Leigh Teabing aus dem Regal zieht und Sophie Neveu besonders empfiehlt. Hier hat sich Dan Brown einen Scherz erlaubt: er hat durch die Namenswahl auf seine eigentliche Quelle hingewiesen: der Vorname „Leigh“ ist der Familienname von „Richard

Hrsg. Arturo Cattaneo

Der Betrug des „DA VINCI CODE“



Geschichtsfälschung auf Kosten der Kirche
in Dan Browns Bestseller „Sakrileg“

Mit Beiträgen von Massimo Introvigne, Manfred Hauke,
Bernardo Estrada, Alberto Torresani, Arturo Cattaneo

Leigh“, „Teabing“ eine Umstellung des Namens „Baigent“. Der letzte Nachkomme der Merowinger, die wiederum auf Maria Magdalena und Christus zurückgeführt werden, ist 1982 ein Mann, eben Plantard, bei Brown eine Frau, Sophie Neveu.

Also hat Brown nur abgeschrieben?

Es gab deshalb einen kuriosen Plagiatsprozeß in London: weil das Autorentrio Lincoln, Baigent und Leigh ihre Thesen als „Tatsachen“ unter das Volk brachten, geschichtliche Tatsachen aber bekanntlich

nicht mit Copyright versehen werden können, und da Brown genau denselben Anspruch erhob, betraf der Prozeß nur die Struktur der Werke. Bei der Urteilsverkündung am 7. April 2006, Brown wurde freigesprochen, hob Richter Peter Smith hervor, er habe weder die literarische Qualität noch den Wahrheitsgehalt prüfen müssen. Aber genau diese Prüfung muß vorgenommen werden und sie wurde auch vorgenommen: von Historikern, Fachleuten für Gnosis, Bibelwissenschaftlern, Kunstexperten, Theologen – und zwar nicht nur bezüglich des „Priorats von Sion“ und den „Dossiers secrets“, sondern betreffs aller im Buch von Brown erwähnten Werke der Kunst und Architektur, Dokumente und geheimen Rituale, weil der Schriftsteller ja den Anspruch stellt, diese seien wirklichkeits- und wahrheitsgetreu wiedergegeben.

Wie lautet die Beurteilung seitens der Fachleute?

Zu den Deutungen Browns zum Abendmahlsbild Leonardo da Vincis sagt Frank Zöllner, Professor für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Universität Leipzig und anerkannter Experte zu Leonardo, es handle sich um völligen Unsinn. Es ist erstens kein Fresko (wie Brown behauptet), es schildert auch nicht direkt die Einsetzung der Eucharistie, sondern die Verratsankündigung Jesu und die Reaktion der Jünger. Johannes jugendlich und mit weichen Zügen darzustellen, war in jener Zeit üblich: es war undenkbar, bei dieser Szene eine Frau unterzubringen (Kunst war damals Auftragskunst). Auch macht Petrus keine Drohgebärde, als wolle er seinem Nachbarn (nach Brown wäre das Maria Magdalena) die Kehle durchschneiden, sondern er beugt sich zu Johannes, um ihm leise mitzuteilen, er solle Christus fragen, wer der Verrä-

ter sei (eben genau, wie es die Evangelien berichten!). Auch die Aussage Browns, Leonardo habe bei der „Mona Lisa“ ein androgyne Wesen gemalt und Leonardo deute mit dem Namen des Bildes auf das Götterpaar „Amon“ und „Isis“ hin, ist ebenfalls Humbug: es wird Lisa Gherardini dargestellt, die Frau von Francesco del Giocondo, noch dazu hat Leonardo dem Bild gar nicht den Namen gegeben, das tat erst sein Biograph Giorgio Vasari.

Die Behauptung, der Vatikan habe die Herausgabe der Qumranschriften zu verhindern versucht, ist längst widerlegt (Brown hat sie trotzdem in sein Buch aufgenommen) und wird vom Qumranforscher Prof. Hartmut Stegemann als „faustdicker Betrug“ bezeichnet. Brown behauptet weiters, die Schriften von Qumran würden über Jesus sprechen. Auch das ist falsch. Daher sagt der Orientalistikforscher Dr. Martin Heide, mit der Behauptung Browns, alle Dokumente wirklichkeitsgetreu wiederzugeben, werde der Leser bewußt in die Irre geführt. Prof. Massimo Introvigne, Fachmann für Esoterik und Religionen, sowie der Exeget Prof. Bernardo Estrada zeigen, daß keine einzige gnostische Schrift von einer Ehe zwischen Jesus und Maria Magdalena spricht und Brown die Gnosis weder richtig kennt noch versteht. Brown behauptet, die gnostischen Schriften würden einen rein menschlichen Jesus zeigen. Das Gegenteil ist wahr: sie überbetonen seine Gottheit, weil die Gnosis dem Materiellen abschätzig gegenüberstand. Die Gnosis lehnt die Güte des Leibes wie auch der Ehe ab, die sichtbare Schöpfung sei schlecht. Aus diesem Grund hat z.B. auch der „Kuß“ in der Gnosis ein Symbol und meint die Weitergabe der „Gnosis“, eines Wissens also, das Lehrer und Schüler verbindet (und ist nicht, wie Brown sagt, Beweis für eine Ehe).

Manfred Hauke, Professor für Dogmatik und Patristik in Lugano, hat die Hintergründe des Konzils von Nizäa und die Haltung der Kirche zur Frau eingehend dargelegt und die Unhaltbarkeit der Thesen Browns aufgezeigt. Weder ist Kaiser Konstantin der Auftraggeber für die vier Evangelien gewesen noch hat er entschieden, die Christen sollten ab jetzt an die Gottheit Christi glauben. Wir haben bereits ein Fragment einer Abschrift des Johannesevangeliums, das zwischen 100 und 125 n.Chr. entstanden ist (P⁵²) und einen Papyrus um 200 n.Chr., der Teile aus allen vier Evangelien enthält (P⁴⁵) – also lange vor Konstantin! Und eindeutig bezeugen diese den Glauben an die Gottheit Christi.

Was unterscheidet das neue kritische Buch zu Brown von anderen?

Es behandelt ausführlich die Hintergründe des „Da Vinci Code“ (Sakrileg), darunter solche, die bis jetzt noch nicht näher untersucht wurden, und zeigt fundiert, daß die „Fakten und Tatsachen“ Browns in Wirklichkeit auf Fälschungen, längst widerlegten Thesen und Behauptungen beruhen, die einer kritischen Untersuchung nicht standhalten.

Arturo Cattaneo (Hrsg.), Der Betrug des „DA VINCE CODE“ - Geschichtsfälschung auf Kosten der Kirche in Dan Browns Bestseller „Sakrileg“, ISBN: 3-928929-95-X. Preis: 6,95 Euro.

Das Buch ist im Buchhandel, beim Verlag (Tel. 07563/92006) und im Priesterseminar erhältlich.

Neu-Beginn in Düsseldorf-

Volmerswerth am Pfingstsonntag

von P. Franz Karl Banauch

Bereits in der Mai-Nummer hat P. Axel Maußen berichtet, daß die Düsseldorfer Indultmesse, die bislang Pfr. Joachim Zimmermann gefeiert hatte, vom Erzbistum Köln unserer Bruderschaft anvertraut worden ist. Der maßgebliche Grund für die Wahl des jetzigen Zeitpunkts für diese Übergabe war in der Planung des Generalvikariats wohl gewesen, daß die Kirche St. Hedwig in Düsseldorf-Eller, die letzte Heimstätte der überlieferten Liturgie (nach der 1998 abgerissenen Kirche St. Petrus Canisius), aus finanziellen Gründen leider aufgegeben werden muß. Die Übernahme der seelsorglichen Aufgabe durch unsere Gemeinschaft sollte also Hand in Hand mit dem Umzug in eine andere Kirche gehen. Schon bald bot sich die Pfarrkirche St. Dionysius in Düsseldorf-Volmerswerth als Lösung an, deren Pfarrer, Dechant Karl-Heinz Virnich, gerne damit einverstanden war, daß neben seinen Pfarrgottesdiensten auch noch die hl. Messe nach dem überlieferten Ritus von uns gefeiert werde.

Aus organisatorischen Gründen übernahmen wir bereits zu Beginn des Monats Mai die Messen in Düsseldorf, obwohl der Umzug nach St. Dionysius erst zu Pfingsten stattfinden sollte. So konnten

sich einerseits die Gläubigen ein wenig an die neuen Priester gewöhnen, und andererseits hatten P. Daniel Eichhorn und ich Gelegenheit, die Meßbesucher und die örtlichen Gepflogenheiten schon etwas kennenzulernen, ehe die Umstellung mit dem Kirchenraum hinzukam.

Am vergangenen Pfingstsonntag fand nun die erste hl. Messe in St. Dionysius als feierliches Levitenamt statt. Neben einigen Wermutstropfen, wie dem, daß Pfr. Zimmermann nicht dabei sein konnte, da er nach einer Operation im Krankenhaus lag, und dem Nachteil, daß die alte Liturgie jetzt nicht mehr über eine eigene Kirche in Düsseldorf verfügt, überwog bei den Gläubigen, die sich nach der Messe noch im Pfarrsaal zu einem Imbiß versammelten, doch eine äußerst positive Sicht der Dinge. Die neugotische Kirche ist zweifellos schöner als der erst 1972 konsekrierte Bau in Eller und für die Feier unserer Liturgie sehr gut geeignet. Überaus erfreut waren wir alle über die herzlichen Willkommensworte, die Dechant Virnich vor der Messe an uns richtete, und die uns für die Zukunft zuversichtlich machen. Er wünsche nicht, daß wir uns in St. Dionysius „als Gäste“ fühlten, so sagte er, sondern „zu Hause“

mögen wir hier sein. Überhaupt haben wir nach den ersten Begegnungen in Volmerswerth wirklich jeglichen Grund zur Hoffnung auf ein gutes Miteinander, obwohl ja die Doppelbenützung einer Kirche stets auch gewisse Schwierigkeiten für beide Seiten mit sich bringt.

Nach dem hl. Petrus Canisius und der hl. Hedwig steht die Düsseldorfer Indultmesse somit seit Pfingstsonntag unter dem Kirchenpatronat des hl. Märtyrers Dionysius, von dem die *Legenda Aurea* zu berichten weiß, er habe nach seiner Hinrichtung auf dem Pariser Märtyrerhügel (dem Montmartre) sein abgeschlagenes Haupt mit eigenen Händen noch über zwei Meilen weit bis hin zu jener Stelle getragen, wo sich heute die berühmte Kirche St. Denis über seinem Grab erhebt. Möge der Heilige der Düsseldorfer Indult-Gemeinde erwirken, daß sie sich nicht abermals „Hals über Kopf“ eine neue Bleibe suchen muß!



Die heiligen Weihen -

10. Folge: Die Weihe zum Subdiakon

von P. Martin Ramm

Die Weihe zum Subdiakon ist die erste der höheren Weihen. Sie gehört aber nicht zum Sakrament des Ordo, sondern hat eine ähnliche Bedeutung wie vor der Eheschließung das Verlöbnis. Das Verlöbnis signalisiert klare Entschiedenheit und eröffnet die letzte wichtige Etappe vor der endgültigen Bindung.

Sichtbar ausgedrückt wird dieses ‚Verlöbnis‘ durch einen symbolischen Schritt. Mit Schultertuch, Albe und Zingulum bekleidet und mit einer brennenden Kerze in der Hand, treten die Kandidaten vor den Bischof, der sie eindringlich ermahnt: „Ihr müsst wieder und wieder aufmerksam erwägen, nach welcher Bürde ihr heute aus freiem Willen verlangt. Denn noch seid ihr frei und es ist euch erlaubt, zum weltlichen Stand zurückzukehren.“ Mit dem Empfang der Subdiakonatsweihe aber werden sie sich binden, um auf immer „Gott zu dienen, dem zu dienen herrschen ist“. Ursprünglich wurde an dieser Stelle feierlich die Verpflichtung zur gottgeweihten Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen [Zölibat] übernommen: „Die Keuschheit müsst ihr mit seiner Hilfe bewahren, und dem Dienst der Kirche immer geweiht bleiben.“ Zwar beginnt nach dem heute geltenden kirchlichen Recht die Verpflichtung zum Zölibat erst mit der Diakonatsweihe [Can 1037 CIC], doch macht es keine Schwierigkeiten, trotzdem am ‚Verlöbnis‘ der Subdiakonatsweihe festzuhalten. Der Verlobte weiß sich innerlich bereits gebunden und sehnt den Tag der Vermählung herbei. Ebenso bereitet der angehende Priester sich nun noch bewusster und ernster auf seine definitive Ganzhingabe und auf die endgültige Vermählung mit der Braut Christi am Weihealtar vor.

„Die ‚Fessel‘, die wir nach reiflicher Überlegung uns selbst angelegt haben, bindet uns nur nach oben, nach Gott hin; sie bewahrt uns vor dem Abgleiten nach unten. Sie führt uns zur ‚beseligenden Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes‘ (Röm 8,21).“
(Bernardin Goebel)

Es folgt die Aufforderung zum symbolischen Schritt: „Überlegt, da es noch Zeit ist. Wollt ihr aber in dem heiligen Entschluss beharren, so tretet im Namen des Herrn hier heran.“ Die Weihelikandidaten machen einen Schritt vorwärts zum Zeichen, dass sie entschlossen sind.

Danach strecken sich die Weihelikandidaten zur Prostration flach auf dem Boden aus, während die Allerheiligenlitanei gesungen wird. Dieses Liegen auf ebener Erde wirkt sehr eindrücklich und soll Ausdruck einer demütigen Seelenhaltung sein, welche sich der Gottgeweihte ein ganzes Priesterleben lang bewahren muss, um vor jedem Fall geschützt zu sein. Die Allerheiligenlitanei gleicht einem Gebetssturm zum Himmel. An die Fürbitten werden drei feierliche Segnungen angehängt, zu denen der Bischof sich aufrichtet und in dreifacher Steigerung über die am Boden Liegenden spricht: „Dass Du, diese Auserwählten segnen + , heiligen + und weihen + wollest.“ Das Wort consecrare [= weihen] besagt, eine Person oder Sache dem profanen Bereich zu entheben und sie in den ausschließlichen Dienst Gottes zu stellen. Der heilige Dienst verlangt nach geheiligten Dienern.

Am Weihealtar wird die Seele des Ordinandens konsekriert. Sie wird umgewandelt zum Abbild des ewigen Hohenpriesters, und ihr wird das unauslöschliche Siegel höchster Christusförmigkeit eingepägt.

Nach der Litanei folgt die Belehrung über die Pflichten des Subdiakons. Die äußere Seite seines Dienstes gilt dem Opferaltar und den konsekrierten Gefäßen; besonders dem geweihten Linnen, dem Kelch und der Patene, die mit den eucharistischen Gestalten in unmittelbare Berührung kommen werden. Nach altem Brauch werden die Korporalien und die Kelchtücher vor der eigentlichen Wäsche vom Subdiakon mit Hand in klarem Wasser gewaschen, welches dann durch das Sakrarium hinter dem Hochaltar der Kirche in die Erde gegossen wurde.

Wie bei den niederen Weihen steht auch hier die äußere Verrichtung als Bild für einen inneren Dienst: „Bestrebt euch, indem ihr diese sichtbaren Dienste ... reinlich und sorgfältig verrichtet, auch ihre unsichtbare Bedeutung in eurem Wandel zu erfüllen.“ Der Altar wird gedeutet als Sinnbild Christi, und die heiligen Tücher als Sinnbild der Gläubigen. Zum heiligen Opfer sollen auch sie würdig und rein sein wie das Leinentuch: „Sollte es daher geschehen, dass die Gläubigen aus menschlicher Gebrechlichkeit in etwas sich beflecken, so habt ihr darzureichen das Wasser der himmlischen Lehre wodurch gereinigt, sie zur Zierde des Altares und zum Dienste des göttlichen Opfers zurückkehren können.“

Aus der Nähe zum eucharistischen Opfer erwächst dem Subdiakon ein hoher moralischer Anspruch: „Seid daher so beschaffen, dass ihr den

göttlichen Opfern und der Kirche Gottes ... würdig zu dienen vermöget, im wahren katholischen Glauben fest begründet." Besonders nahe gelegt wird ihnen ein heiliger Eifer, Wachsamkeit, Nüchternheit und Keuschheit.

Es folgt die Übergabe der heiligen Geräte. Der Bischof reicht den Weiekandidaten den leeren Kelch und die Patene sowie die Kännchen mit Wasser und Wein zur Berührung mit der rechten Hand. Im anschließenden Gebet ruft er den Segen und die Gnade Gottes über sie herab: „Damit sie vor seinem Angesicht treu dienend, die den Heiligen bestimmte Belohnung erlangen mögen.“ Auf ihnen möge ruhen „der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit“, und erfüllt mögen sie werden „mit dem Geist Deiner Furcht“.

Danach werden die heiligen Gewänder übergeben. Das Schultertuch, welches normalerweise unter der Albe getragen wird, wurde heute über der Albe angelegt, damit der Bischof es den vor ihm Knienden nun wie einen Helm über das Haupt ziehen kann: „Empfange das Schultertuch, durch das die Bezähmung im Reden angedeutet wird. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“ Ebenso übergibt er ihm den Manipel und die Tunika, die das eigentliche liturgische Gewand des Subdiakons ist: „Mit dem Gewand des Frohsinns und dem Kleid der Freude bekleide dich der Herr.“

Zuletzt reicht er allen das Lektionar: „Nehmet hin das Epistelbuch, und habet die Gewalt, die Epistel in der Kirche vorzulesen, sowohl für die Lebenden, als auch für die Verstorbenen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

So endet die Subdiakonatsweihe, und die Neugeweihten gehen auf ihre Plätze. Nur einer bleibt am Altar, um feierlich die Epistel zu singen.

Sudiakonats- und Diakonatsweihe

Herr sende Arbeiter in Deinen Weinberg...

von P. Eugen Mark

Bischof Maurice Gaidon aus der Diözese Cahors, Frankreich, spendete am 27. Mai 2006 fünf Seminaristen die Subdiakonats- und fünf Subdiakonen die Diakonatsweihe. Die neuen Subdiakone sind: Ervin ALÁCSI, Louis BAUDON de MONY, Jean-Baptiste MOREAU, Johannes PAUL, Stephan REINER. Die zu Diakonen Geweihten sind: Brendan GERARD, Benoît de GIACOMONI, Paul GIARD, Benoît PAUL-JOSEPH, Markus SCHMIDT.

Bischof Gaidon hielt seine Predigt auf deutsch und ermutigte die Weiekandidaten, daß ihr Dienst in der heutigen Welt weiterhin sehr von Nöten ist. Ihr Dienst am Herrn, zu dem sie hinzutreten, wird in der Sudiakonatsweihe deutlich. Zum Zeichen ihres freiwilligen Dienstes werden die Weiekandidaten aufgefordert einen Schritt nach vorne zu treten.

Dieser Dienst ist aber nichts Erniedrigendes, sondern ein schöner und erhabener Dienst, der den ganzen Menschen fordert. Bischof Gaidon erinnerte an die Notwendigkeit eines intensiven Gebetslebens, das kein Luxus ist, sondern die Kraft verleiht, seiner Berufung gerecht zu werden. Die Subdiakone sind von nun an zum Brevier verpflichtet. Das Lob Gottes soll aber nicht nur darin erschallen, sondern auch im persönlichen Gebet für sich und die anvertrauten Menschen. Ihr Leben soll davon Zeugnis

ablegen. Die Ehelosigkeit ist ein Zeichen für die materialistische Welt, daß es mehr gibt als nur die sichtbaren Dinge. Das Zölibat ist die Hingabe an Gott!

Der Diakon darf als Vertreter der Kirche Taufen spenden, Trauungen und Beerdigungen vorstehen und predigen. Die Interpretation des Evangeliums soll den Diakonen eine wichtige Aufgabe sein, denn die Gläubigen zehren von ihrem Wort und Beispiel.

Der Weg zum Priestertum dauert für die Subdiakone in der Regel noch zwei Jahre und für die Diakone noch ein Jahr. Begleiten Sie bitte die Subdiakone und Diakone vor allem durch ihr Gebet und Opfer. Es ist schön für sie zu wissen, daß die Gläubigen für die Priester und Priesteramtskandidaten beten und auf ihren Dienst bauen!



Predigt von Jorge Kardinal Medina Estévez zur Priesterweihe Wigratzbad, 10.06.2006

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Amt! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Wir sind heute am Altar des Herrn versammelt um eine hoch bedeutende Handlung im Leben der Kirche zu vollziehen, und zwar die Priesterweihe einiger Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus. Die Priesterbruderschaft St. Petrus ist eine Gemeinschaft, die die alte Form des Römischen Ritus pflegt. Seit der Gründung des Priesterseminars St. Petrus in Wigratzbad im Jahre 1988 haben schon 112 von dessen Seminaristen die Priesterweihe empfangen. Wir freuen uns, dass heute weitere sieben Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus die Priesterweihe empfangen werden. In dieser Gemeinschaft werden die neuen Priester das heilige Amt zur Ehre des Dreieinigen Gottes und zum Heil der Seelen ausüben.

Ich danke dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Walter Mixa, Bischof von Augsburg, für sein mitbrüderliches Zeichen, mir erlaubt zu haben, die Weihen für diese Gemeinschaft im Gebiet seiner Diözese zu spenden. Wir sind ihm dafür zu großem Dank verpflichtet. Das ist ein positives Zeichen denjenigen Katholiken gegenüber, die den alten Römischen Ritus hochschätzen. Ich darf nochmals dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Augsburg unsere besondere Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Die Weihe eines Priesters ist eine Handlung, die für die gesamte Kirche eine große Bedeutung hat. Warum? Weil sein Dienst, obwohl räumlich und zeitlich begrenzt, wesentliche Handlungen enthält. Diese Handlungen bauen die kirchliche Gemeinschaft, die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche

in einer bestimmten Zeit und in einem bestimmten Bereich auf. Diese Handlungen sind in ihrem tiefsten und ständigen Wesen auf eine heilbringende Wirklichkeit hin ausgerichtet.

Der Tradition der Kirche folgend, die sich authentisch in der Liturgie und in den Aussagen des Lehramtes ausdrückt - zu nennen wären da unter anderem das Konzil von Trient und das Zweite Vatikanische Konzil, der Katechismus der Katholischen Kirche und das postsynodale Dokument „Pastores dabo vobis“ des verehrten Johannes Paul II., dieser Tradition also folgend, müssen wir bedenken, dass der Dienst des Bischofs, des Priesters und des Diakons sich in der Verkündigung des Wortes Gottes, der Feier der kirchlichen Liturgie und des pastoralen Hirtenamtes ausdrückt. Wir sind uns bewusst, dass diese drei Bereiche oder Aufgaben nicht nebeneinander stehende Realitäten sind, von denen man eine auswählen könnte, um auf die anderen zu verzichten oder sie bei Seite zu lassen. Diese drei Aspekte sind wesentlich miteinander verbunden. Sie bilden eine organische Einheit, die gleichzeitig Ursache und Abglanz des Lebens ist, das Unser Herr Jesus Christus Seinem Leib, der Kirche, mitteilt.

Wir müssen berücksichtigen, dass der katholische Priester Jesus Christus weder ersetzt noch Ihm als Gleicher folgt. Der Priester wird durch die Weihe und die Gnade des Heiligen Geistes als Sein Werkzeug eingesetzt. Der Priester ist Sein Diener und Stellvertreter, damit die heilbringende Handlung von Christus, dem höchsten, einzigen und ewigen Priester, alle Mitglieder seines Leibes, der die Kirche ist, erreichen kann und sich auf alle Menschen, für die Christus am Kreuz sein erlösendes Opfer darbrachte, ausbreitet. Der Priester ist ein Diener des Herrn und der Menschen. Er „verwaltet“ einen Schatz, der nicht ihm gehört. Dieser Schatz wird ihm anvertraut, damit er ihn in vollkommener Treue, nach dem Willen des Herrn, den Bestimmungen der Kirche und den Bedürfnissen der Gläubigen weitergibt. Der katholische Priester ist nicht da, um zu tun, was ihm gefällt, sondern um viele Seelen zu retten. Jeder Mensch soll für ihn wichtig sein. Ein Priester nach dem Herzen Jesu setzt sich keine geringen, sondern große Ziele für seine priesterliche Ausgabe. Ein wesentliches Merkmal eines Amtsdieners der Kirche ist seine demütige Haltung. Er muss klar wissen, dass das Allerwichtigste der Herr und



Sein Evangelium ist, und nicht seine eigene Person, Ehre, Eigenschaften oder Begabungen. Jeder Diener der Kirche sollte sich den Geist Johannes' des Täufers zu eigen machen, der sagte: „Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“ (Joh 3,30). Die Suche nach der eigenen Ehre, dem eigenen Ruhm ist etwas, das im Gegensatz zum kirchlichen Dienst steht, da das einzig Wichtige das Lob seiner herrlichen Gnade ist (cf. Eph 1, 6.12.14). Wenn der Diener seine eigene Ehre sucht, wird er ein Betrüger, ein Dieb, weil die Ehre eine Eigenschaft ist, die letztendlich nur Gott zukommt (cf. Jes 42,8).

Der Amtsdienster, auch wenn er ein wahres Werkzeug Christi ist, übt sein Amt in Gemeinschaft mit der Kirche aus. Er ist nicht unabhängig. Er darf nicht willkürlich handeln, sondern er muss sich immer dessen bewusst sein, dass er als Mitglied eines hierarchischen Leibes handelt, in welchem jeder Teil mit den anderen solidarisch ist, weil alle die wunderbare Einheit der Kirche bilden, welche eine Garantie der echten Apostolizität, der katholischen Integrität und der authentischen Heiligkeit ist. Die Gemeinschaft mit dem eigenen Bischof, mit dem Nachfolger des Apostels Petrus und mit dem gesamten kirchlichen Leib ist eine unersetzbare Voraussetzung für die Ausübung eines fruchtbaren und wahren katholischen Dienstes. Man könnte sich fragen, wie das prophetische Amt oder der Dienst am Worte Gottes, der liturgische oder kultische Dienst und das Führungs- oder Hirtenamt miteinander zusammenspielen. Wie ich schon gesagt habe, sind diese keine getrennten oder nebeneinander gestellten Bereiche. Eine solche Aussage genügt nicht. Das Zentrum des Lebens der Kirche ist die Feier des eucharistischen Opfers. Hier befindet sich der Gipfel des Lebens und der Aufgabe der Kirche. Daraus fließt die ganze heilbringende Wirksamkeit, die unser auferstandener und verherrlichter Herr auf die Kirche und die Menschheit herabkommen

lässt. Aus diesem Grund ist die Feier der Eucharistie der Mittelpunkt des Lebens eines Priesters und desjenigen aller Christen. Der Unterschied besteht darin, dass der Priester dafür verantwortlich ist, dass jede Gemeinschaft, jeder Gläubige an der sakramentalen Feier des eucharistischen Opfers teilnehmen kann. Indem der Priester sich selbst bei der Feier der Eucharistie als Jünger des Herrn aufopfert, bringt er zugleich das heilige Opfer im Namen der ganzen Kirche dar. Auf diese Weise bringt die Kirche sich selbst in das einzige Opfer ein, das Jesus Christus ein für allemal auf dem Altar des Kreuzes dargebracht hat. Das Opfer Christi wird in sakramentaler Weise gegenwärtig durch die rechtmäßige Feier der Eucharistie.

Die Heilige Messe ist vor allem ein liturgisches Opfer. In der Messe wird das Kreuzesopfer Christi auf Kalvaria gegenwärtig. Auf die eucharistische Opferdarbringung, in der ein jeder sein Verlangen bekennt für Gott zu leben“ (cf. Röm 14,8), weist die Verkündigung des Wortes Gottes hin, in welchem uns die Wege Gottes zu unserem Heil und die konkreten Forderungen eines Lebens in Christus als neue Geschöpfe durch das Wirken des Heiligen Geistes offenbart werden. Das Wort Gottes verwandelt unser Denken (cf. Röm 12,2), damit es sich dem Plan Gottes angleicht und dadurch der Wahrheit, die Christus ist, entspricht (Joh 14,6) und so dem Himmlischen Vater einen Kult „in Geist und Wahrheit“ aufopfern kann (Joh 4, 23ff). Auch die pastorale Führung in all ihren Formen weist auf die Feier der Eucharistie hin. Jede apostolische oder missionarische Handlung hat nur den einen Sinn, den Menschen, persönlich oder gemeinschaftlich, die Werkzeuge zu geben, damit sie in einer ständigen Haltung als Opfergabe für Gott leben und wachsen können und so ihr Leben ein reines, heiliges und

gottgefälliges Opfer, ein Hymnus, mit oder ohne Worte, zu seiner Ehre werde.

Lieber Weiehekandidat, du wirst heute durch die Auflegung meiner Hände und die Weihegebete das priesterliche Amt empfangen. Nimm es mit Demut an, weil du es nicht verdienst hast. Nimm es mit Dankbarkeit an, weil es eine Gabe Gottes ist ein Weg des Dienstes an deinen Brüdern und Schwestern und zugleich dein Weg zur Heiligung. Nimm es mit Furcht an, weil du diesen Schatz in einem zerbrechlichen Gefäß trägst und weil deine Untreue das zerstören könnte, was die Kirche zu Recht von dir erwarten darf. Nimm es mit Vertrauen und mit Freude an, weil die Gnade Gottes allmächtig ist und durch dich deinen Brüdern und Schwestern große Dinge schenken kann.

Ich erinnere dich an die Worte des Apostels: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren“ (Phil 4, 4-7).



Termine 2006

Exerzitien

Ignatianische Exerzitien

für Männer mit P. Bernward Deneke, 23.-28. Juli Information und Anmeldung: Kurhaus Marienburg; 0041/71/433 11 66

Ignatianische Exerzitien

für Frauen mit P. Bernward Deneke, 6.-11. August; Information und Anmeldung: Kurhaus Marienburg; 0041/71/433 11 66

Grundlagen des geistlichen Lebens

in Wigratzbad 4.9.2006-9.9.2006
Information und Anmeldung:
P. Martin Ramm

Familienfreizeiten

Burg Blankenheim

30. Juli - 6. August 2006
Information und Anmeldung:
P. Eugen Mark, Wigratzbad

Obertauern

5-13. August 2006
Information und Anmeldung:
P. Sven Conrad, Salzburg

Steinabad/Schwarzwald

27. August - 3. September 2006
Information und Anmeldung:
P. Bernhard Gerstle, Recklinghausen

Sonstige Termine

Robinson Crusoe- Zeltlager für Kinder von 10 - 14

Jahren:

Mädchenzeltlager:

Sa. 12. Aug. - Sa. 19. Aug.

Bubenzeltlager:

Sa. 19. Aug - Sa. 26. Aug.

Ort: Oberösterreich, genaueres wird noch bekannt gegeben.

Kosten: € 65,- Anmeldung: Pater W. Zimmer, Friedrichstraße 14, A-4040 Linz. Anmeldeschluß: Mo. 18. Juli.

Sommerlager für Jungen

ab 8 Jahren vom 21. - 26. August in Rettenberg Allgäu, Information: P. Martin Ramm

Mädchenfreizeiten

1. Ferienfreizeit für Mädchen von 13 bis 17 Jahren vom 3. bis 7. August bei Rosenheim. Preis: 39 Euro. Anmeldung bis 24. Juli.

2. Ferienfreizeit für Mädchen von 9 bis 13 Jahren vom 14. bis 18. August bei Rosenheim. Preis: 39 Euro. Anmeldung bis 1. August. Für Früh-anmelder bis 3. Juli: nur 29 Euro. Anmeldungen an: P. Engelbert Recktenwald, Neuhaus 1, CH-6343 Rotkreuz, Tel. 0041/41/7907468; per@my-mail.ch

Kinderfreizeit Mädchen und Buben v. 7 - 14 Jahren

23.7. - 29.7.2006 in Giswil/OW (Zentralschweiz) Geistl. Begleiter: P. Gabriel Baumann Kontakt: Fr. F. Odermatt 041/7905134

Wallfahrt zum höchstgelegenen Wallfahrtsort Europas.

Am 28. u. 29. Juli. Das Marienheiligtum Ziteil liegt auf 2433 m ü. M. in Graubünden(CH). Die letzte Wegstrecke von ca. 1 1/2 Stunden kann nur zu Fuß zurückgelegt werden. Anmeldung an P. Martin Ramm: 0041-(0)44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Motorradwallfahrt

So 13. - Di. 15. August 2006
Start: Wigratzbad nach der hl. Messe. Durch den Schwarzwald, das Madonnenlände hinauf nach Maria Buchen in der Nähe von Lohr. Übernachtung mit Zelt und Schlafsack.

Information und Anmeldung:
P. Eugen Mark, Wigratzbad 08385/1625

Mädchenfreizeit in Brandenburg

zwei Gruppen

für Mädchen v. 9 - 12 J.

für Mädchen v. 13 - 17 J.

vom 9.10.2006 - 13.10.2006 in Dobbrikow (30 km südl. v. Berlin) zwischen 7 Seen und 7 Hügeln
Kosten 59,- €.

Geistl. Leitung: P. Engelbert Recktenwald

Information und Anmeldung: Donata Lipowski, Tel: 03377-394559

Romwallfahrt

vom 16. - 21. April 2007. Informationen bei P. Martin Ramm

Niederlassungen

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Regens: P. Philip Creurer

Distriktsitz: Haus St. Michael

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380
P. Axel Maußen, P. Andreas Fuisting, P. Eugen Mark
Sonntags: 7.55 Uhr: Hochamt in der Sühnekirche;
10.00 Uhr: heilige Messe in der Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl. Messe i. d. Krypta
7.15 Uhr: heilige Messe in der Sühnekirche (Okt.-Juni)

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
Tel/Fax: 0821-4540403 oder 0175-4818442
P. Walter Huber
Kirche St. Margareth am Milchberg, Spitalgasse.
So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
So 10.30, Mo.- Mi. 7.30, Do.-Fr. 18.30, Sa.8.00
Information in Köln: 0221/9435425

Gelsenkirchen / Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-Buer
P. Bernhard Gerstle, Tel: 0209/420 32 19
Sonntags in St. Michael (GE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr
Do. 18 Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.
Am 1. Sonntag im Monat: Choralamt um 18 Uhr

Köln:

Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln,
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
eMail: Koeln@petrusbruderschaft.de
P. Franz Karl Banauch, P. Daniel Eichhorn, P. Miguel Stegmaier,
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59
So 10.00 Uhr, Mi - Fr. 18.30 Uhr, 1. Sa. 9.00 Uhr

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm Tel 07132/38 28 09
P. Stefan Dreher
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der Ballei.
So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do 19.00 Uhr

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
P. Ludwig Hagel, P. Markus Rindler IPN
Kirche St. Albert, Wollinstr., Nähe Porschewerk, Stuttgart-Zuf-
fenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr
Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt.
Mo. Do. Fr. : 18.30. Samstags: 8.00 Uhr.

Schweiz (Tel.: 0041...):

www.fssp.ch

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz
P. Gabriel Baumann, Tel. 041/7907476;
P. Engelbert Recktenwald, Tel. 041/7907468;
Hll Messen: Meisterswil: So. um 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 19.15 Uhr; Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwestern vom kostbaren Blut
Marienburg, CH-9225 St. Pelagiberg
P. Bernward Deneke Tel.: 071/4300260
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl. Messe
In der Pfarrkirche sonntags 7.00 , 9.30 und 19.00 Uhr
Mo, Mi, Fr. : 19.30 Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr
Am 1. Samstag im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikon Str. 3, CH-8800
Thalwil, Gottesdienste auf Anfrage
P. Martin Ramm, Tel.: 044/772 39 33
P. Andreas Lauer, Tel.: 044/772 39 30
Fax: 044/772 39 31

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,
Schwamendingenstr. 55,
Sonntags: 17.00 Uhr, werktags auf Anfrage bei
P. Ramm, Tel: 044/772 39 33

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Kloster St. Martin, Gnadenwald 1, 6060 Hall/Tirol
jeden Samstag um 18.00 Uhr
Information im Distriktshaus: 0049-8385-1625

Linz:

Friedrichstr. 14, 4040 Linz, Tel. 0732/943472
P. Walthard Zimmer, P. Bernhard Kaufmann
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe
um 8.30, Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30,
Dienstag und Mittwoch: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich
zur 8.30 Messe)

Salzburg:

www.kirchen.net/st_sebastian
Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/875208
Fax: 0662/879104 P. Sven Conrad, P. Jochen Schumacher
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntags: 9.45 Uhr Hochamt
Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
P. Axel Maußen, P. Almir de Andrade, P. Florian Graf
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegetthoffstr. /Neuer Markt
An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr

Bitte um's Gebet!

Der Monat Juli gehört normalerweise im Wigratzbader Seminar zu den ruhigsten Monaten im Jahreslauf: Die Seminaristen fahren in den wohlverdienten Urlaub oder in ihre Sommerapostolate, das Haus leert sich, und nur eine kleine Schar von Priestern bleibt übrig, um den gottesdienstlichen Verpflichtungen an der Gebetsstätte Wigratzbad, die natürlich keinen Urlaub kennt, nachzukommen.

Alle sechs Jahre aber ist es anders: Das Generalkapitel der Priesterbruderschaft St. Petrus findet im Mutterhaus in Wigratzbad statt. Die gewählten Kapitulare und diejenigen, die von Rechts wegen einen Sitz in der Versammlung haben, reisen an, wählen den Generaloberen und seine Berater und debattieren über wichtige Fragen der Organisation und Leitung unserer Gemeinschaft.



Für das Leben einer Ordensgemeinschaft oder einer „Gesellschaft apostolischen Lebens“, wie es die Priesterbruderschaft St. Petrus ist, stellt das in regelmäßigen Abständen stattfindende Generalkapitel jeweils ein ganz wichtiges Ereignis dar, werden doch hier personell und organisatorisch die Weichen für die zukünftige Entwicklung gestellt.

Daher darf ich Sie, liebe Freunde unserer Gemeinschaft, herzlich bitten, mit uns in diesen Wochen ganz besonders für einen guten Verlauf und einen segensreichen Ausgang des Generalkapitels zu beten.

Möge alles nach dem Willen und zur Ehre Gottes geschehen!
Ihr

P. A. Maußen, Distriktsoberer

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, CH-6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterseminar St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://www.petrusbruderschaft.de>

<http://www.fssp.org>

Bitte um's Gebet!

Der Monat Juli gehört normalerweise im Wigratzbader Seminar zu den ruhigsten Monaten im Jahreslauf: Die Seminaristen fahren in den wohlverdienten Urlaub oder in ihre Sommerapostolate, das Haus leert sich, und nur eine kleine Schar von Priestern bleibt übrig, um den gottesdienstlichen Verpflichtungen an der Gebetsstätte Wigratzbad, die natürlich keinen Urlaub kennt, nachzukommen.



Alle sechs Jahre aber ist es anders: Das Generalkapitel der Priesterbruderschaft St. Petrus findet im Mutterhaus in Wigratzbad statt. Die gewählten Kapitulare und diejenigen, die von Rechts wegen einen Sitz in der Versammlung haben, reisen an, wählen den Generaloberen und seine Berater und debattieren über wichtige Fragen der Organisation und Leitung unserer Gemeinschaft.

Für das Leben einer Ordensgemeinschaft oder einer „Gesellschaft apostolischen Lebens“, wie es die Priesterbruderschaft St. Petrus ist, stellt das in regelmäßigen Abständen stattfindende Generalkapitel jeweils ein ganz wichtiges Ereignis dar, werden doch hier personell und organisatorisch die Weichen für die zukünftige Entwicklung gestellt.

Daher darf ich Sie, liebe Freunde unserer Gemeinschaft, herzlich bitten, mit uns in diesen Wochen ganz besonders für einen guten Verlauf und einen segensreichen Ausgang des Generalkapitels zu beten.

Möge alles nach dem Willen und zur Ehre Gottes geschehen!
Ihr

P. A. Maußen, Distriktsobere

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, CH-6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 - 467

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://www.petrusbruderschaft.de>

<http://www.fssp.ch>